

Dokumentation der Arbeitsgruppen „Gute Beispiele“

Gute Beispiele und Erfahrungen zum **MITWIRKEN** gibt es an vielen Stellen. Einige möchten wir Ihnen hier vorstellen. Es sind Beispiele aus verschiedenen Arbeitsfeldern Bethels. Und es sind auch Beispiele aus anderen Einrichtungen und Betrieben. Es geht bei den Beispielen zum **MITWIRKEN**

- um mich persönlich,
- um mein Umfeld – da wo ich lebe, lerne und arbeite,
- um meine Stimme in Politik und Gesellschaft.

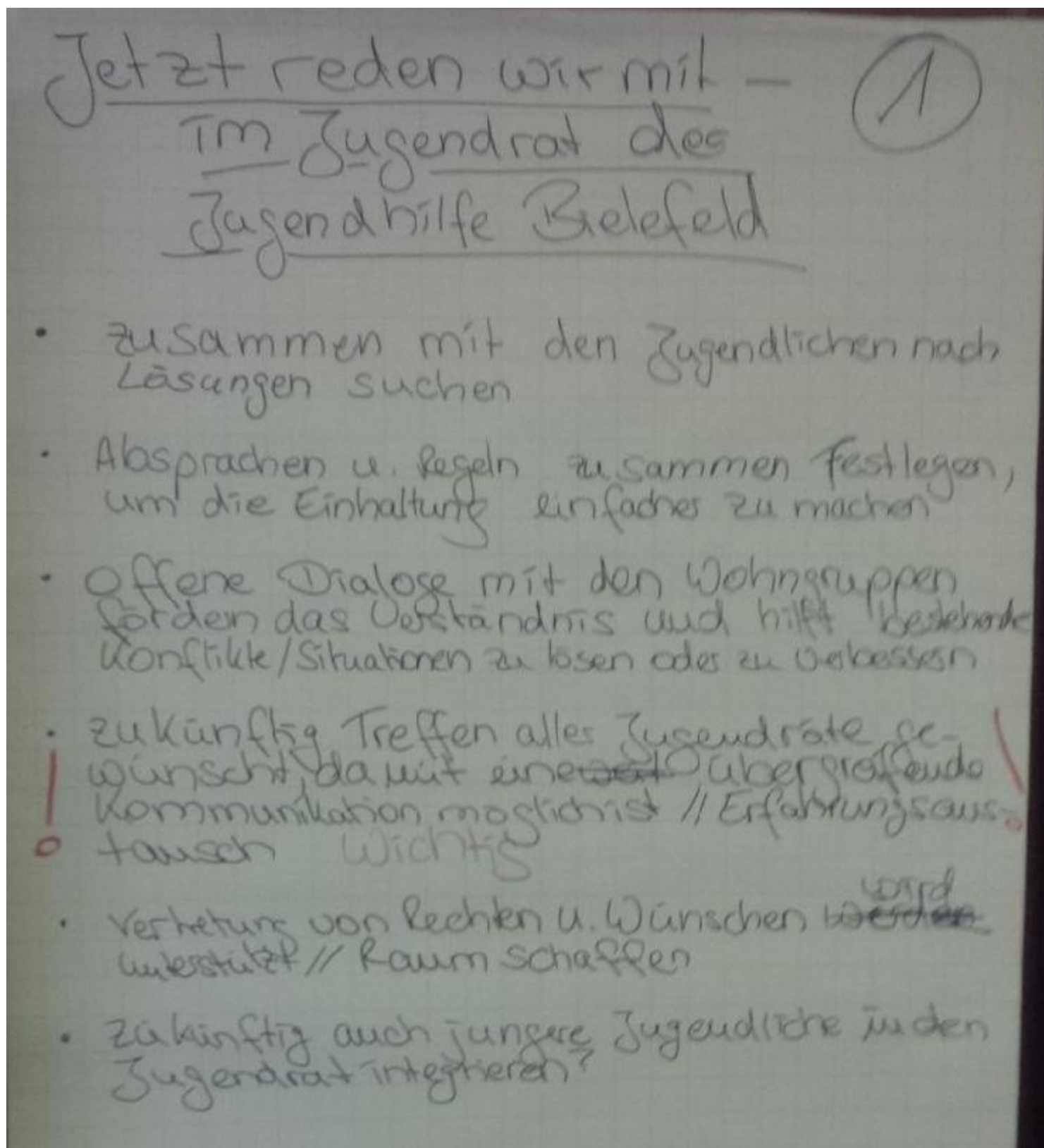
Arbeitsgruppe 1

Jetzt reden wir mit – im Jugendrat der Jugendhilfe Bethel Gütersloh

Unser Jugendrat setzt sich aus Gruppensprecherinnen und Gruppensprechern sowie deren Vertretern zusammen. Diese wurden und werden in den jeweiligen Gruppen des stationären Bereiches der Jugendhilfe gewählt. Wir treffen uns einmal im Monat. In den Sitzungen werden verschiedene Anliegen, Wünsche oder auch Beschwerden aus den einzelnen Gruppen besprochen. Auch Planungen für gemeinschaftliche Freizeit-aktionen sind Thema. In einem Protokoll werden die Inhalte festgehalten und mögliche Aufgaben verteilt. Da sich die Treffen mit der Abendbrotzeit überschneiden, bereiten wir ein zuvor festgelegtes Essen gemeinsam zu. Unbefangenheit, Offenheit, Spaß und Toleranz sind uns wichtig für ein gelingendes Miteinander und **MITWIRKEN**. Wir berichten Ihnen von unseren Erfahrungen und welche Wirkungen die Arbeit des Jugendrates haben.

Vorstellung: Jugendliche aus dem Jugendrat, Sabine Reiplinger, Birgit Timmerhans (Jugendhilfe Gütersloh, Bethel.regional)

Moderation: Anneke Berger (Stabsstelle Unternehmensentwicklung)



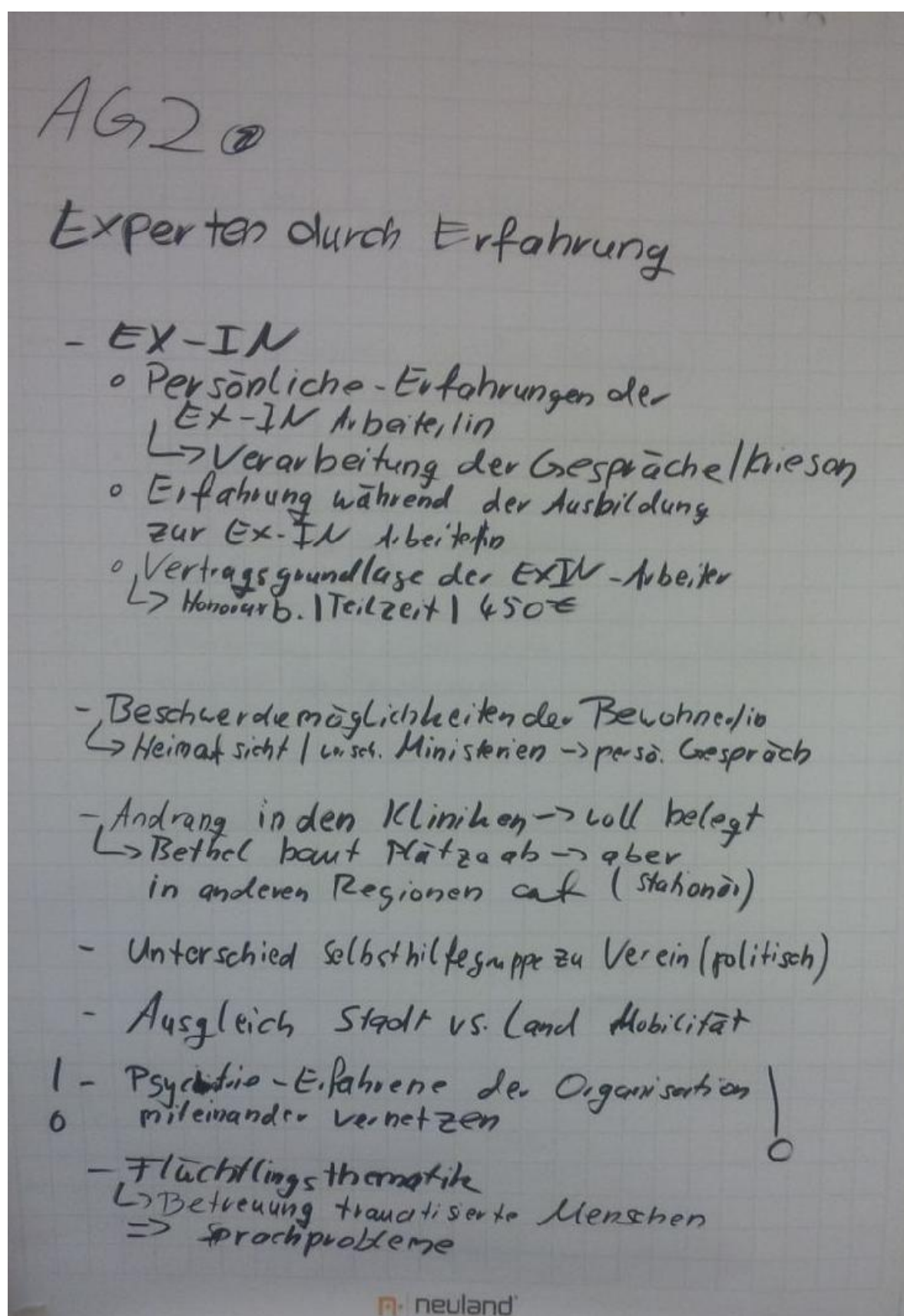
Arbeitsgruppe 2

Experten durch Erfahrung – Psychiatrie-Erfahrene mischen mit!

In Bielefeld gibt es ein sehr gutes Netzwerk von und für Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung. Hier können Betroffene Unterstützung und Beratung durch ebenfalls Betroffene erfahren. Hier engagieren sich Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Sozialpolitik der Stadt Bielefeld. Im Selbsthilfe-Verein der Psychiatrie-Erfahrenen arbeiten Betroffene aus ganz Deutschland und unterstützen sich gegenseitig. In diesem Workshop berichten Psychiatrie-Erfahrene über diese Arbeit. Wir zeigen, dass es sich lohnt, sich einzumischen.

Vorstellung: Vera Bierwirth, Andrea Zingsheim, Sybille Prins (*Verein der Psychiatrie-Erfahrenen*)

Moderation: Petra Klein (*Klinik Pniel, Evangelisches Krankenhaus Bielefeld*),
Wolfgang Roos-Pfeiffer (*Diakonische Gemeinschaft Nazareth*)



AG 2

Experten durch Erfahrung

- EX-IV (Erfahrene helfen Erkrankten)
 - gute Annahme der Kurse
 - offener Austausch der Genesungsarbeiter
 - Finanzierung der EX-IV Arbeiter
 - Zusammenarbeit im Team/Gruppe wichtig
 - ↳ Beziehung auf Augenhöhe
 - Eigendefinition der Rolle
 - ↳ Vermittlerin, Erfahren → Vorbild
 - Unterstützung für eigene Lasten (Belastung besprechen)
 - ↳ durch Dip. Psychologen
- Fördermitglieder unterstützen Verein
- Selbstmordversuche (90% werden gerettet)
 - ↳ „zweites Leben“
 - Psy. Krisen → sind Erfahrung
- Unterschied Selbsthilfe Gruppe zu Verein

Arbeitsgruppe 3

Gute Beispiele von unseren europäischen Nachbarn

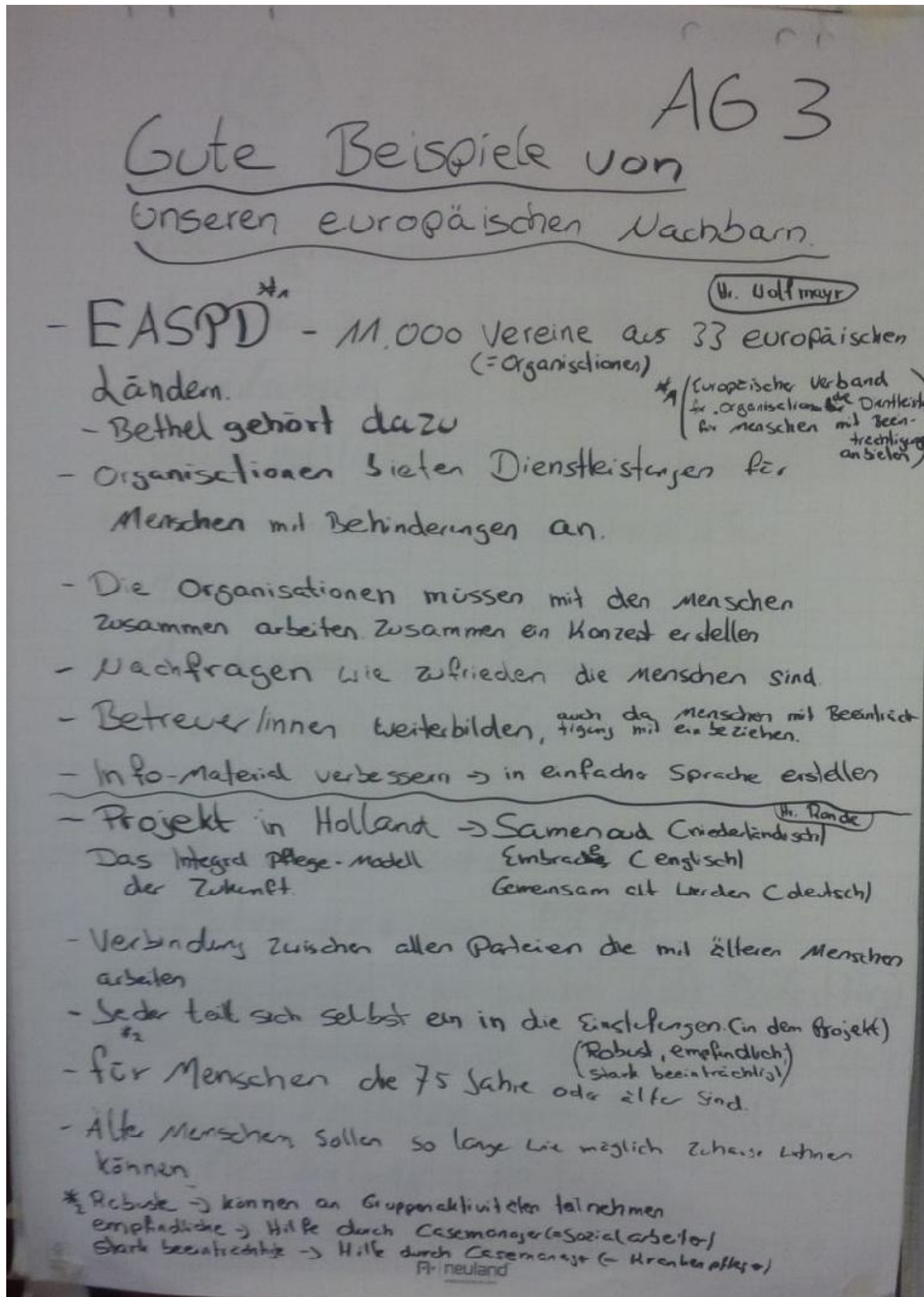
Eine Kollegin und ein Kollege berichten aus verschiedenen Einrichtungen und aus verschiedenen Ländern: Wie kann ein **MITWIRKEN** erreicht werden? Bei der Arbeit mit und für ältere Menschen und bei der Arbeit mit und für Menschen mit einer Behinderung. Wichtige Fragen sind dabei:

- Welche Rahmenbedingungen sind dabei förderlich?
- Wo können Stolpersteine liegen?

Gemeinsam wollen wir in der Arbeitsgruppe überlegen, wie wir die guten Anregungen in unsere Organisationen übertragen können.

Referentin und Referent: Coen Ronde (*Projektleitung in SamenOud, Groningen, Niederlande*), Franz Wolfmayr (*Präsident des EASPD, Österreich*)

Moderation: Martin Hoppe (*Leiter der Fachklinik Bassum, Freistatt*)



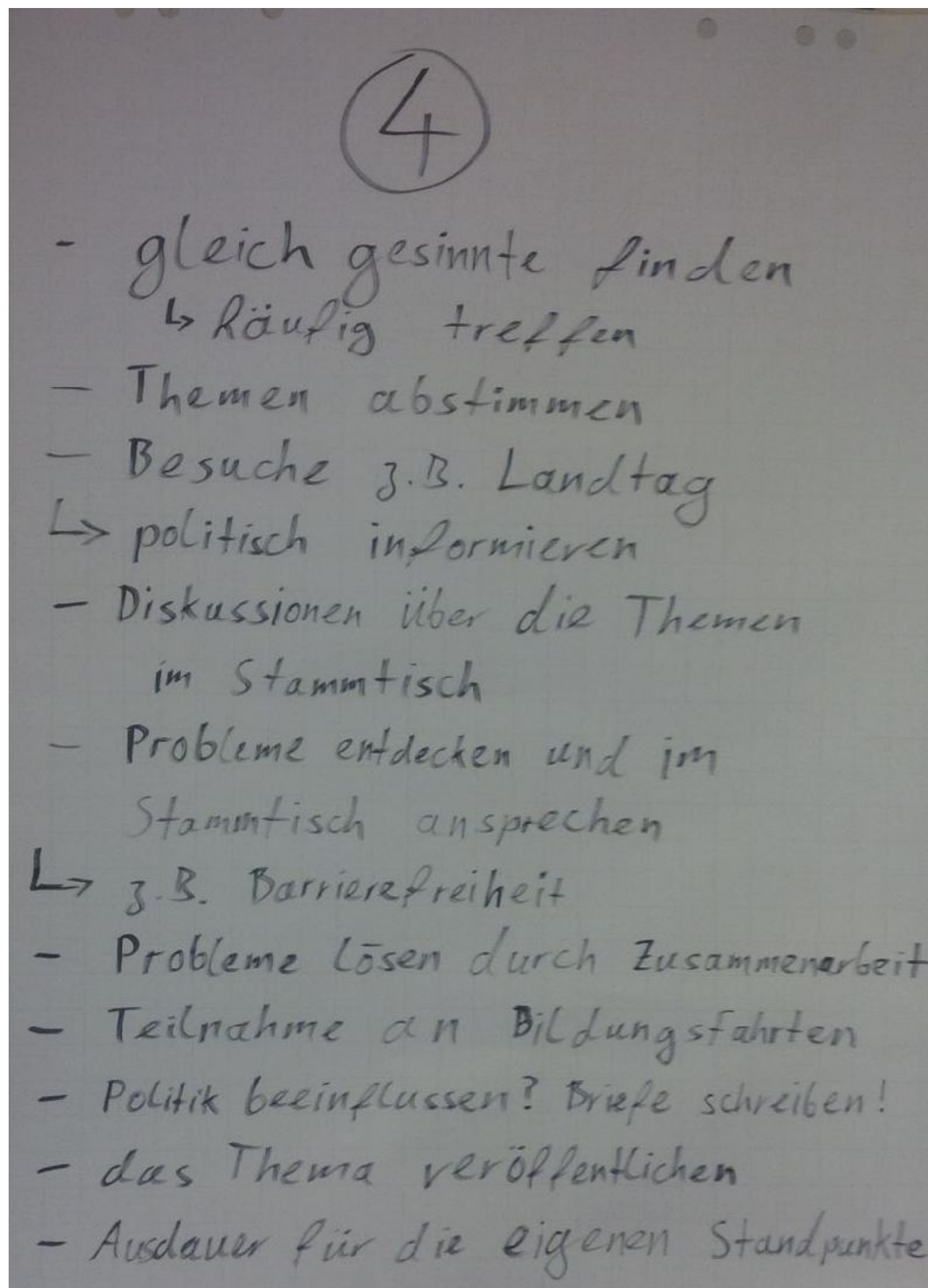
Arbeitsgruppe 4

Einmischen in die Politik – das geht! Methoden und Aktionen

Kann man Gesetze beeinflussen? Kann man als Bürgerin und Bürger seine Stadt mitgestalten? Wir zeigen Ihnen, wie das gehen kann. Wir stellen die Arbeit des „Politischen Stammtisches“, einer Gruppe von Menschen mit und ohne Behinderung, vor. Wir berichten über Aktionen und Methoden, die etwas bewirkt haben. Wir

berichten, wie es gelungen ist, Mitbestimmung in das Wohn- und Teilhabegesetz von Nordrhein-Westfalen zu bringen.

Vorstellung und Moderation: André Sauer (*Mitglied im Politischen Stammtisch*) Heinz-Jürgen Uffmann (*Bildung & Beratung Bethel*)



④ 2. Durchgang

- häufiges Treffen von verschiedenen
Personengruppen => regelmäßig!!
- Ausdauer zum Erreichen von
Einladungen der Politiker
- Welche politischen Ziele hat man?
- untereinander austauschen über
Meinungen
- als Gruppe einen Namen machen
↳ Treffen mit regionalen Unternehmen
und/oder Politiker
- Informationen einsammeln
- Paten aus der Politik
- Veranstaltungen organisieren (der Protesttag)
↳ Demos, Flashmob
- Wahlveranstaltungen mit Vertretern der Parteien
- Briefe an Politiker oder die Verwaltung
- an die Zeitung wenden
- einbeziehen von "neutralen" Personen
↳ Passanten, Bewohner

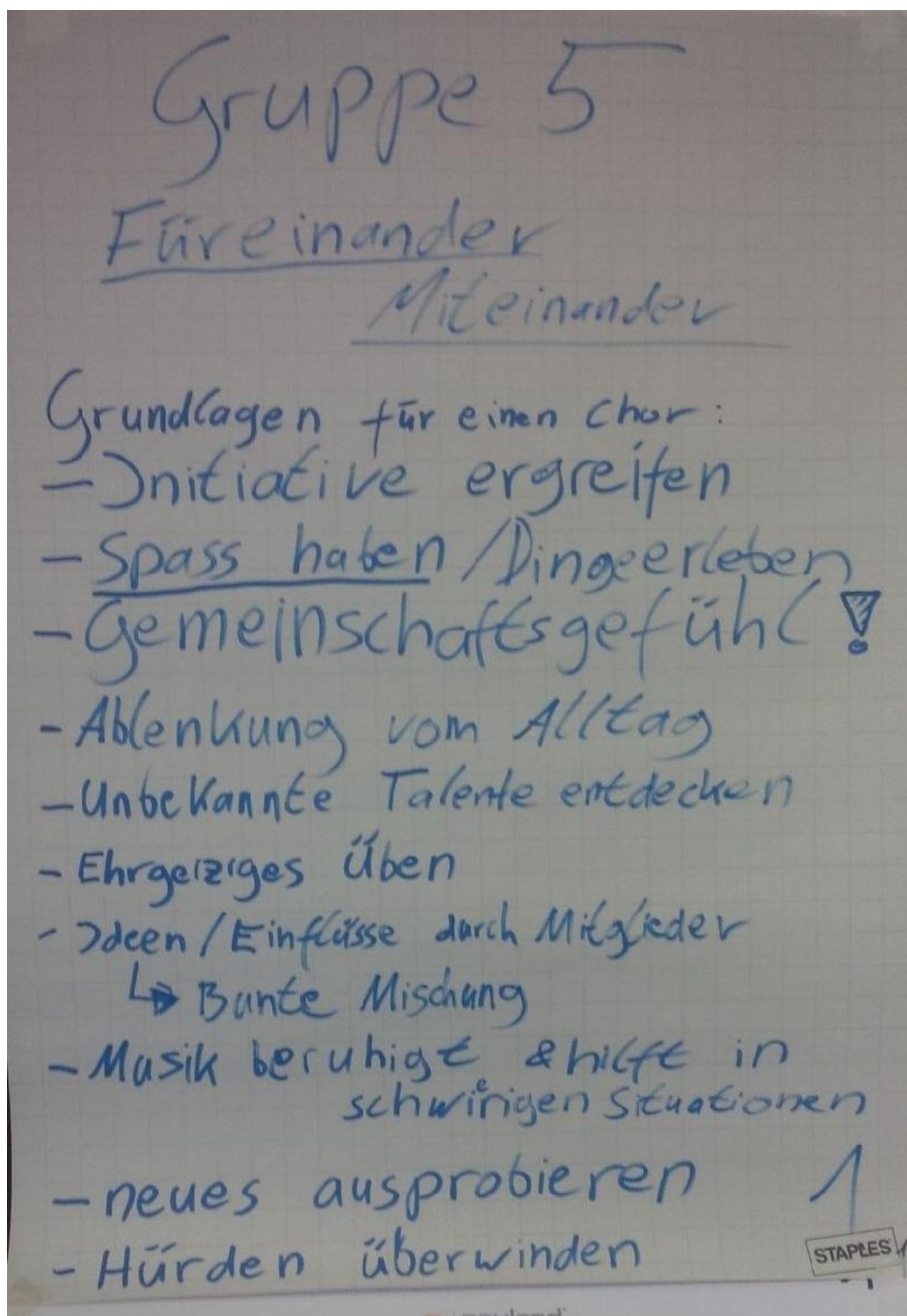
Arbeitsgruppe 5

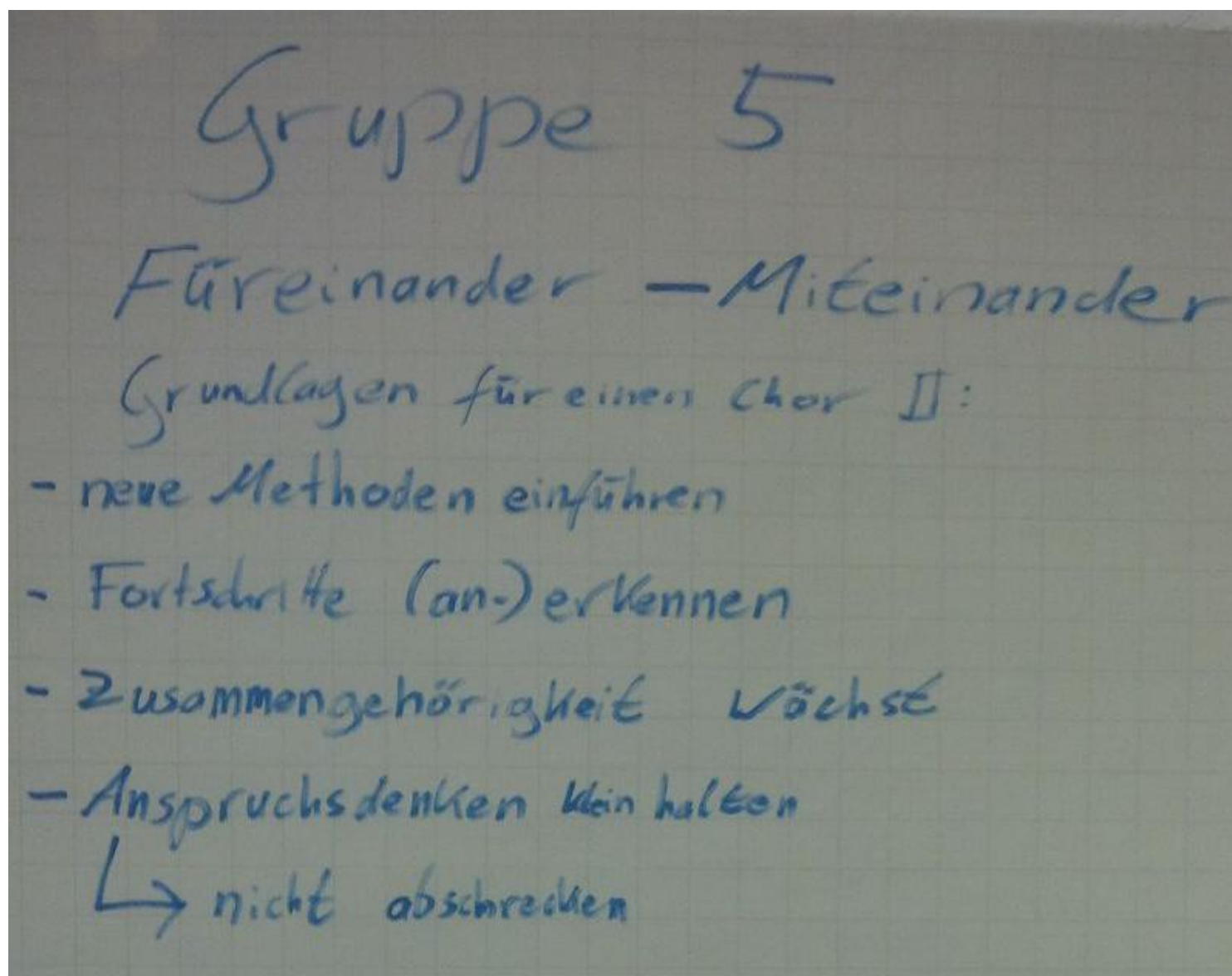
Miteinander, füreinander. Wie aus einer Idee ein Chor wurde

Mit dem Chorprojekt „Fidelio“ ist eine neue Gemeinschaftsaktion im Seniorenzentrum Dissen entstanden. Begeisterte und interessierte Bewohnerinnen und Bewohner, Freunde des Hauses, Mitarbeitende und Angehörige singen miteinander. Eine Pflegekraft, die Freude an der Musik und Erfahrung in der Chorleitung hat, leitet den Chor. Gemeinsam werden öffentliche Auftritte geplant und vorbereitet. Wir erzählen Ihnen von unserem Chor und wie weit er klingt.

Vorstellung des Chores: Bärbel Brune, Gerhard Dabrock, Gabriele Heinrich, Helene Herring, Hans Rocklage, Helmut Theil

Moderation: Susanne Langemeier (Seniorenzentrum Dissen, Stiftungsbereich Altenhilfe)



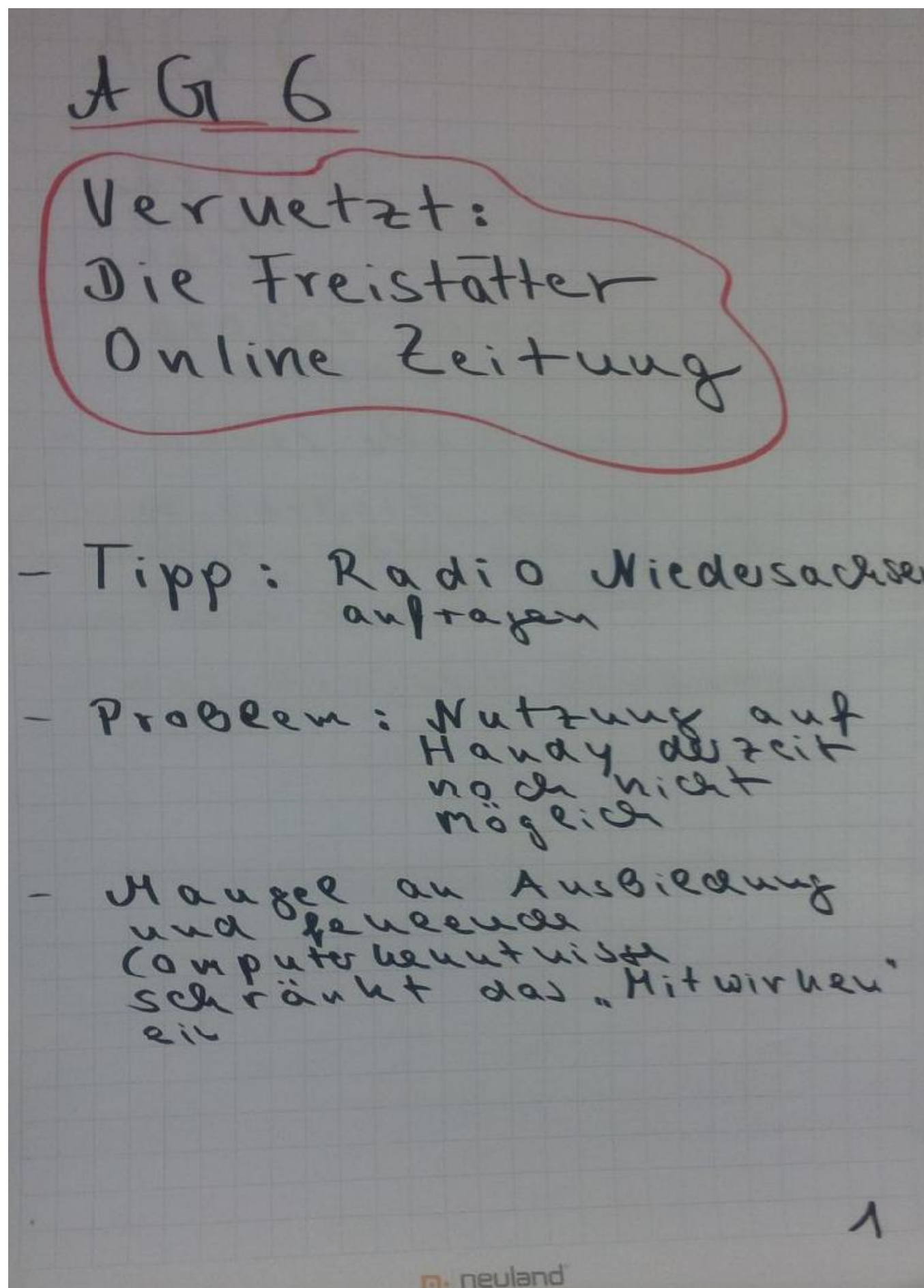


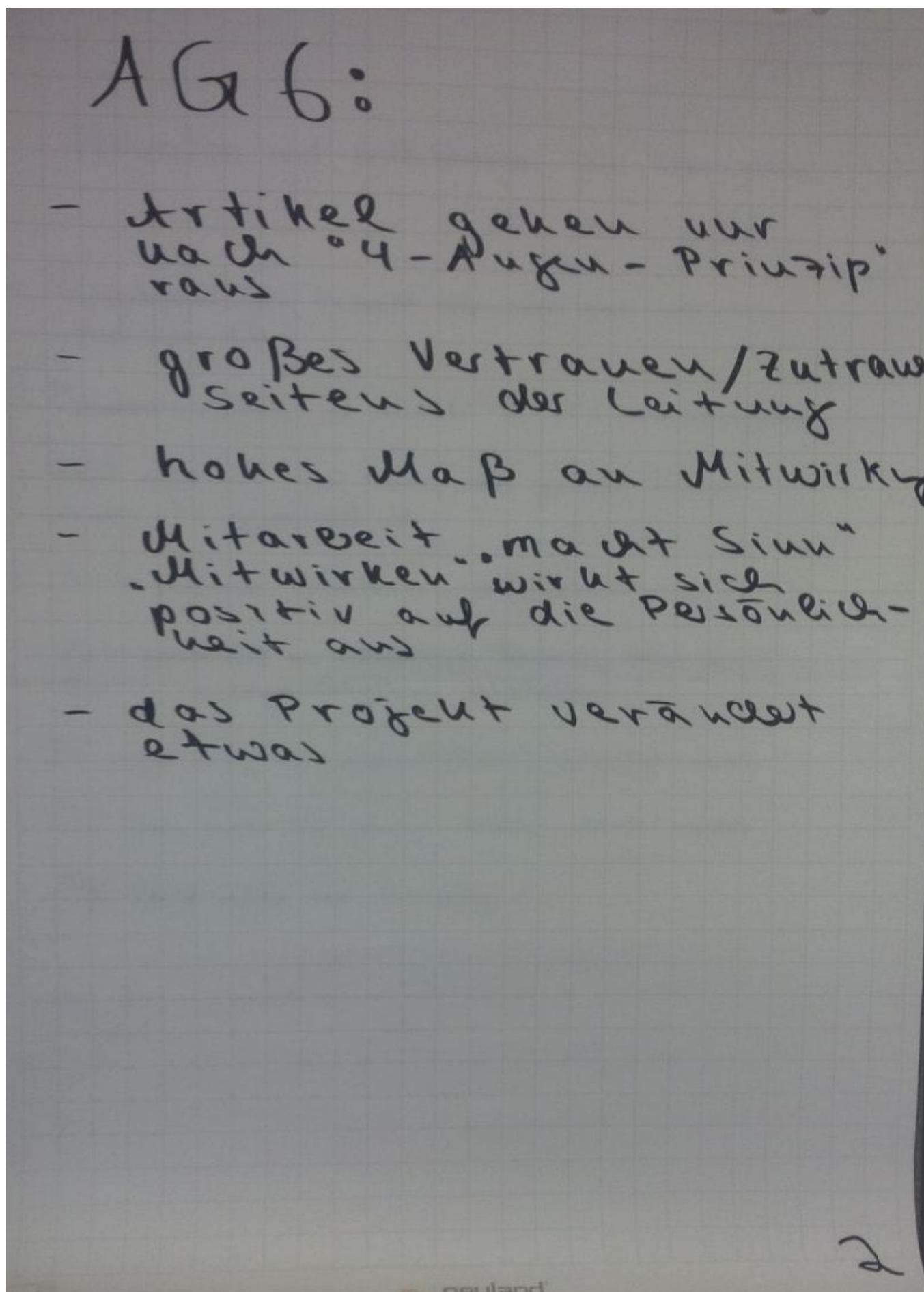
Arbeitsgruppe 6

Vernetzt: Die Freistätter Online Zeitung

Seit einigen Jahren gibt es eine Zeitung im Internet, die von Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohnungslosenhilfe in Freistatt geschrieben wird. Wir zeigen Ihnen unsere Zeitung. Wir erzählen, wie wir sie erarbeiten. Vielleicht haben Sie auch Lust an einer Zeitung mitzuarbeiten? Wir tauschen uns aus und sammeln Ideen.

Vorstellung der Online-Zeitung: Ilse Plate, Jens Roggemann (*Wohnungslosenhilfe, Bethel im Norden*) **Moderation:** Dr. Friederike Koch (*Bethel.regional*)





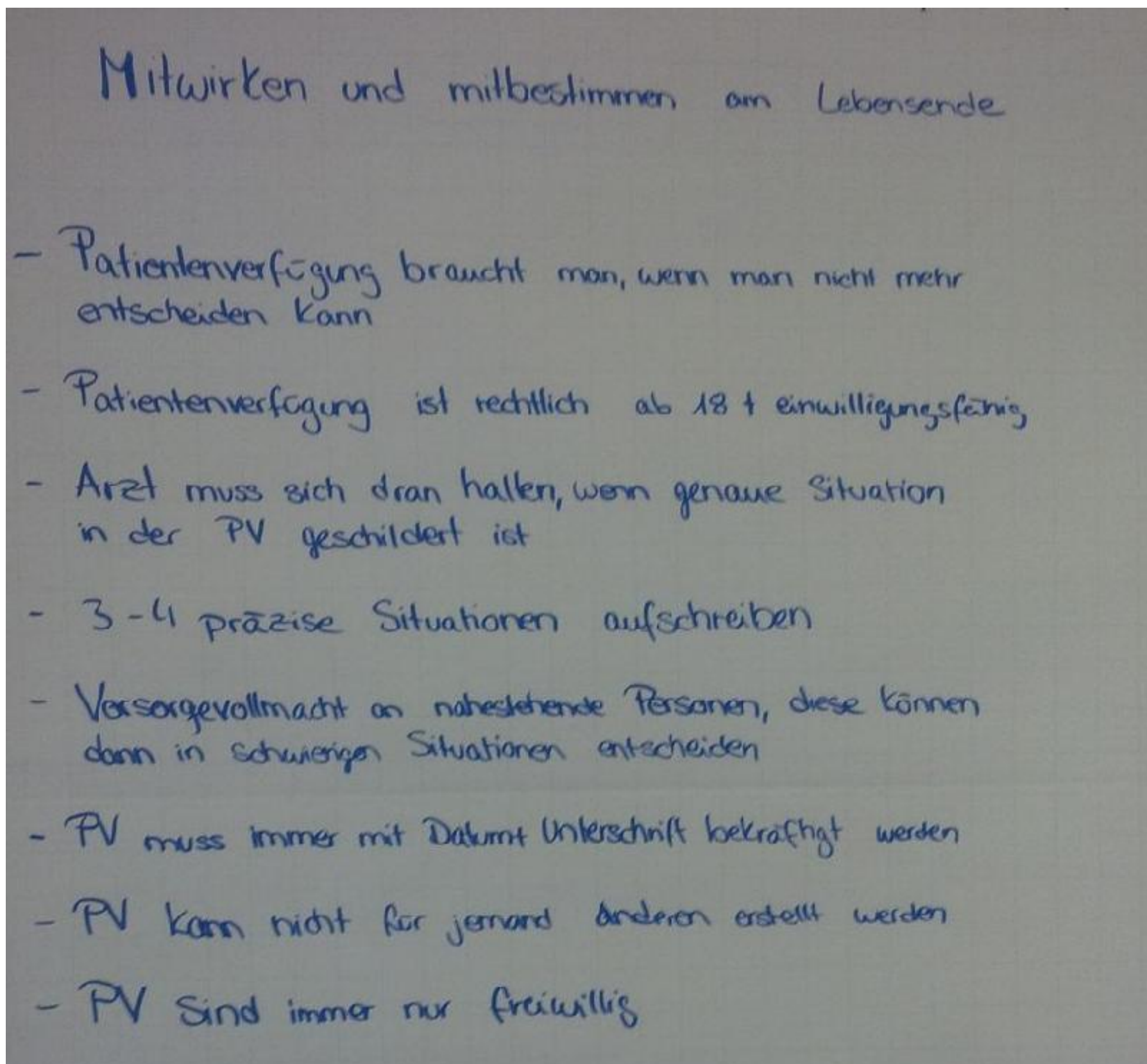
Arbeitsgruppe 7

MITWIRKEN und mitbestimmen auch am Lebensende?

Was ist, wenn ich einmal so krank bin, dass ich nicht mehr selbst für mich entscheiden kann? Wer entscheidet dann für mich? Was ist denn eigentlich eine Patientenverfügung? Wer kann und darf eine Patientenverfügung ausfüllen? Und wie geht das? Auf diese Fragen wollen wir in unserer Arbeitsgruppe antworten. Wir laden Sie herzlich ein!

Moderation: Tanja Löbbing (*Klinische Ethikerin, Evangelisches Krankenhaus Bielefeld*)

Birte Schwarz (*Pastorin in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel*)



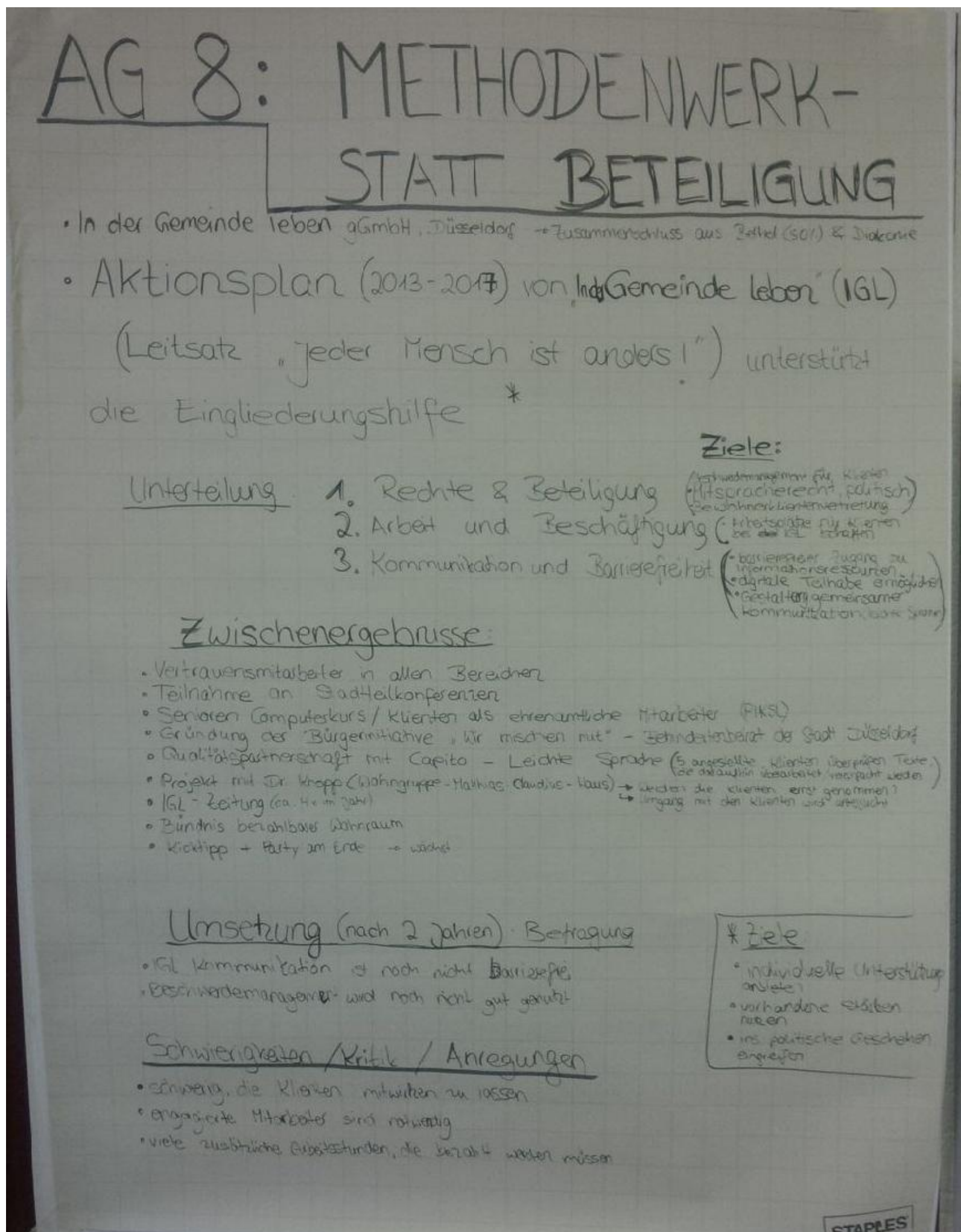
Arbeitsgruppe 8

Methodenwerkstatt Beteiligung

Ein Aktionsplan zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention

Seit dem 26. März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) in Deutschland gültig. Sie beschreibt die Rechte von Menschen mit Behinderung. Ein Aktionsplan soll dabei helfen, dass die Rechte umgesetzt werden. In dieser Arbeitsgruppe stellen wir den Aktionsplan von der IGL (In der Gemeinde Leben) aus Düsseldorf vor. Wir berichten, wie wir den Plan aufgestellt haben und wie wir mit ihm arbeiten. Sie können erfahren, was uns gut gelungen ist und was schwierig war.

Moderation/Mitwirkende: Elisabeth Hermanns, Fred Dettmer, Maren Weimer
(In der Gemeinde Leben)



Arbeitsgruppe 9

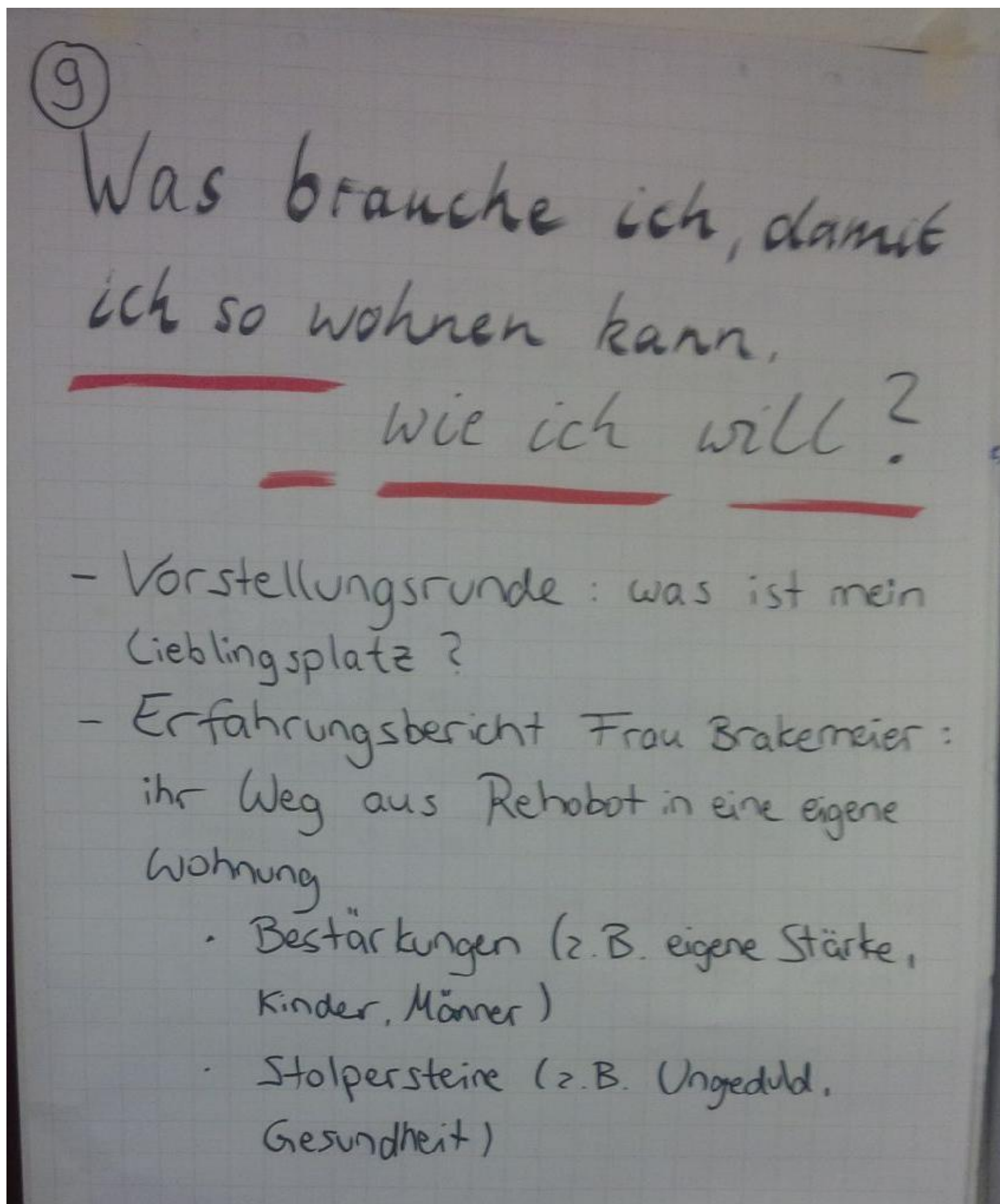
Was brauche ich, damit ich so wohnen kann, wie ich will?

Durch eine erworbene Hirnschädigung, z.B. durch einen Unfall oder Schlaganfall, ändert sich das Leben dramatisch. Plötzlich kann man nicht mehr ohne Hilfe leben. In unseren Einrichtungen unterstützen wir Menschen bei den wichtigen Fragen: Was schaffe ich alleine? Wobei brauche ich Unterstützung? Und wie will ich eigentlich wohnen?

Wir möchten uns mit Ihnen über die Stolpersteine, aber auch die Chancen zum Thema Wohnen austauschen und wie sich die betroffenen Menschen daran beteiligen.

Menschen mit erworbener Hirnschädigung erzählen von ihren Erfahrungen.

Moderation: Sandra Waters, Mirjam Steinhard (*Bethel.regional*)



⑨ - Ihre Stärken:

- Haushaltsführung, in Bielefeld wohnen, Sport (z.B. Fußball), gegenseitige Aufmerksamkeit, belastbar, Wille, Gespräche, Pünktlichkeit, Selbstständigkeit, „gesunde“ Ignoranz

⑨ Gesprächsrunde:

- Gab / gibt es Menschen, die Sie gut unterstützt haben?

- Betreuer, Vater, Freundin, Nachbar, Mitarbeiter, Mutter, Arbeitskollegen, Vertrauensperson, Vermieter, Kostenträger, Mitbewohner

- Was war oder ist schwierig?

- Wohnung fehlt, Haushalt alleine führen, Differenzen Wohnort / Arbeitsort, Behörden, sich zu äußern, richtigen Wohnraum finden, Entscheidungen zu treffen, Lautstärke im Wohnbereich, Gedächtnisschwierigkeiten, Geldnot, Faulheit, eigene Ignoranz, Mobilität, fehlender Mut bei sozialen Kontakten

09 Was brauche ich, damit ich
so wohnen kann, wie ich will?

- Vorstellungsrunde - Was ist mein Lieblingsplatz?
- Erfahrungsbericht Frau Brakemeier:
der Weg als Bewohnerin in Rehobot
hin zu einer eigenen Wohnung
 - Bestärkungen (z.B. Familie, Glaube, Ehrgeiz)
 - Stolpersteine (z.B. Ungeduld, Arbeit)

Gesprächsrunde

- Menschen, die Sie gut unterstützt haben:
 - Betreuer, gute Freunde, Schwester,
Bezugsmitarbeiter, Familie, Praktikant,
Menschen, die Zeit haben, Mitarbeiter,
Kollegen, Ehepartner, „Dolmetscher“

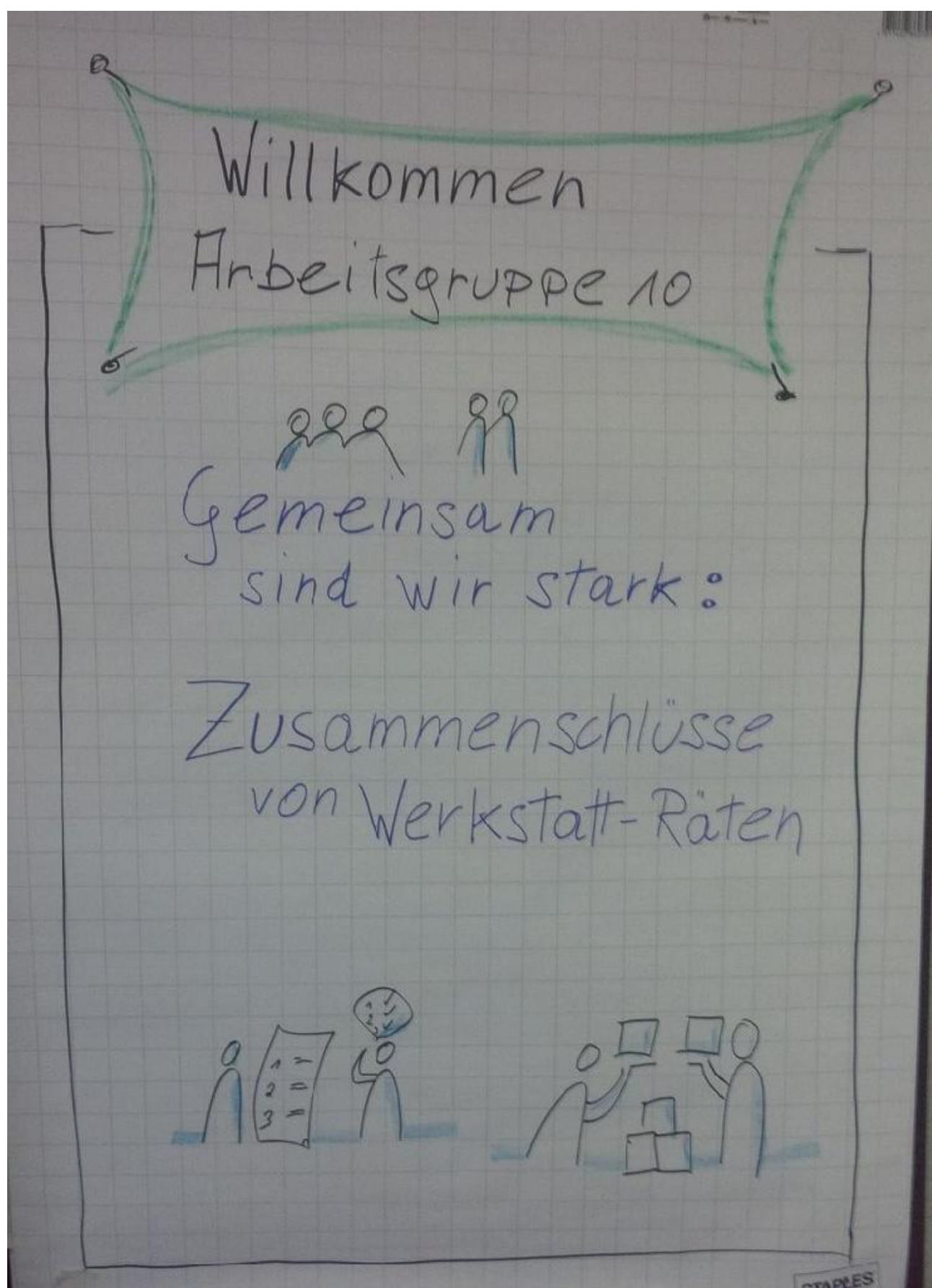
- ⑨
- Stärken:
 - Zielstrebigkeit, Motivation, alleine leben wollen, es finden Gespräche statt, eigene Entscheidungen treffen, Gruppe ist wichtig, Zufriedenheit, ein fröhliches Wesen, starker Wille, Selbstbestimmtheit, Gastgeber sein können
 - Was war / ist schwierig?
 - Menschen, die man nicht mag, es stinkt, Lähmung, eigene Wohnung zu finden, Haushalt, Barrierefreiheit / Räumlichkeiten, Streit, Stress, Diebstahl, Unruhe, Angst, Schimpfwörter, Gewalt

Arbeitsgruppe 10

Gemeinsam sind wir stark: Zusammenschlüsse von Werkstattträtern

Ein Mensch allein kann etwas bewirken. Gemeinsam kann man mehr erreichen, eine starke Lobby sein, miteinander verbündet sein. Der Bundesvorsitzende der Werkstatt-räte berichtet, wie die Werkstattträte sich organisiert haben. Er zeigt, welche Türen sich dadurch öffnen. Wie man mitreden kann – sogar mit der Bundesregierung.

Vorstellung: Johannes Herbetz (*Bundesvereinigung der Landesarbeitsgemeinschaften der Werkstattträte BVWR*) **Moderation:** Anette Lindemann (*Bildung & Beratung Bethel*)



- Budget für die Werkstatträte immer noch ungeklärt
- Problem: Keine Neuen ~~Werkstatträte~~
 - Werkstattplätze
 - nur Auslagerung auf den 1. Arbeitsmarkt wenn der Wille da ist + Hilfe zum durchhalten
- Titel „Arbeitgeber ähnliches Verhältnis“ fragwürdig
- Werkstatt ist nicht nur Geld sondern ein Zuhause / Tagesstruktur
- Kölner Forderungen
- www.NRW-Werkstatttrae.de

- Keiner weiß so gut was wir wollen, als wir selbst!
- allgemeines Streitrecht erwirken! (Forderung)
 - Werkstatträte müssen Versammlungsrecht nutzen
- gute Arbeitsatmosphäre im Vorstand durch Aufteilung der Arbeit + Anwesenheitspflicht bei Sitzungen
- Wunsch: Keine Entscheidungen ohne Werkstattrat

- Werkstatt-Logo noch unbekannt
 - Schwierig in der Politik Entscheidungen zu bewirken
Schwierig in der Politik wirklich mitzuwirken
 - BVBR versucht erweitertes Mitbestimmungsrecht in Werkstätten zu bekommen
→ Urteil der Schlichtungsstelle soll gelten, damit der Aufwand lohnt
 - Mitbestimmungsverordnung der Diakonie soll gesetzlich werden
- neuland

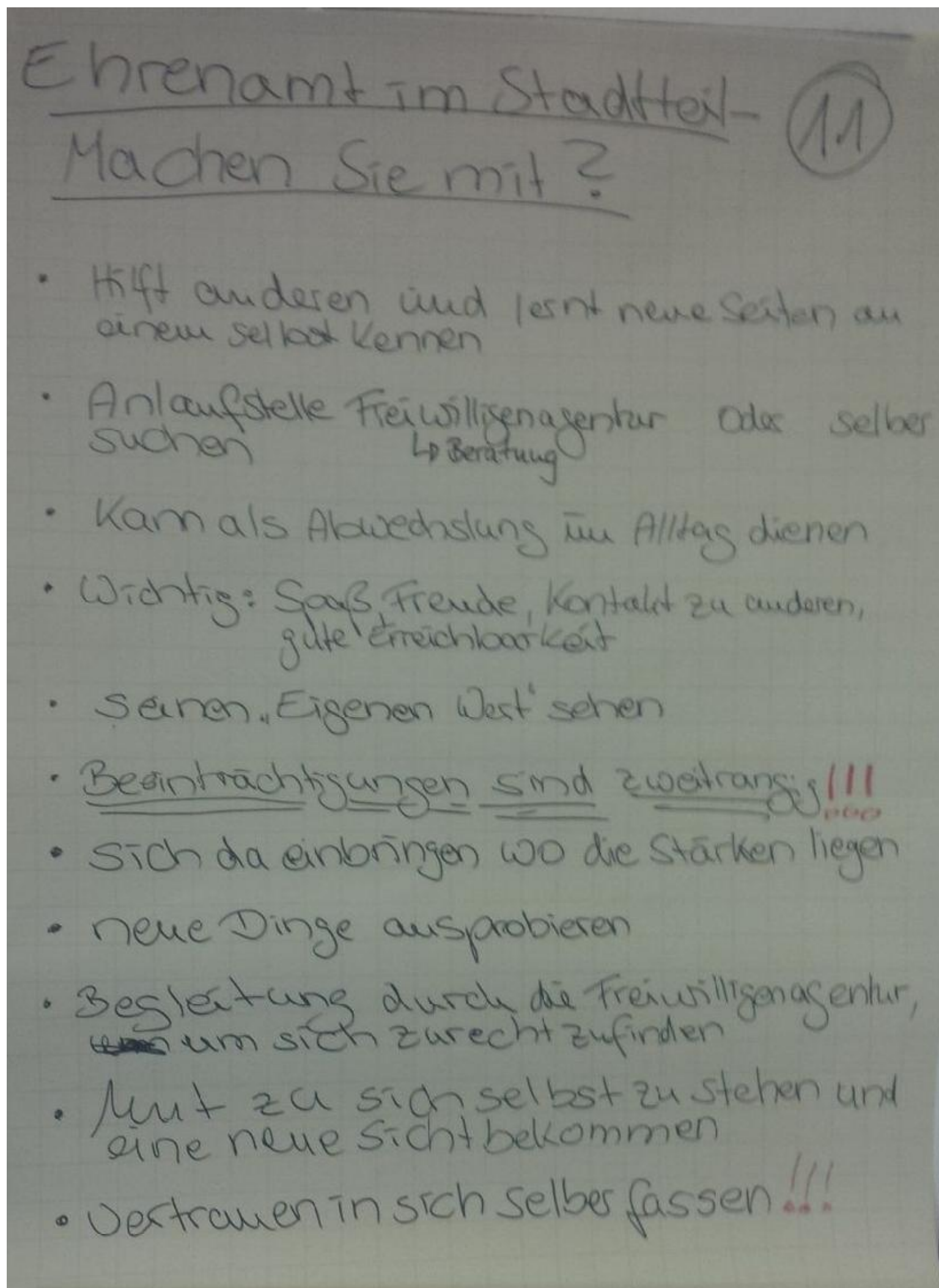
Arbeitsgruppe 11

Ehrenamt im Stadtteil – machen Sie mit?

Wir stellen Ihnen unser Projekt „Gemeinsam engagiert“ vor. Menschen mit Beeinträchtigungen engagieren sich ehrenamtlich im Stadtteil. Dabei werden sie beraten und begleitet. In der Arbeitsgruppe lernen Sie Menschen kennen, die Spaß und Freude am Ehrenamt haben. Wir erzählen von unseren Erfahrungen.

Vorstellung: Lena Friedrichs, Evelin Krüger und Ehrenamtliche aus dem Projekt Gemeinsam engagiert (Freizeit- und Kulturzentrum Neue Schmiede, Bethel.regional)

Moderation: Ulrike Föhst (Bethel.regional)



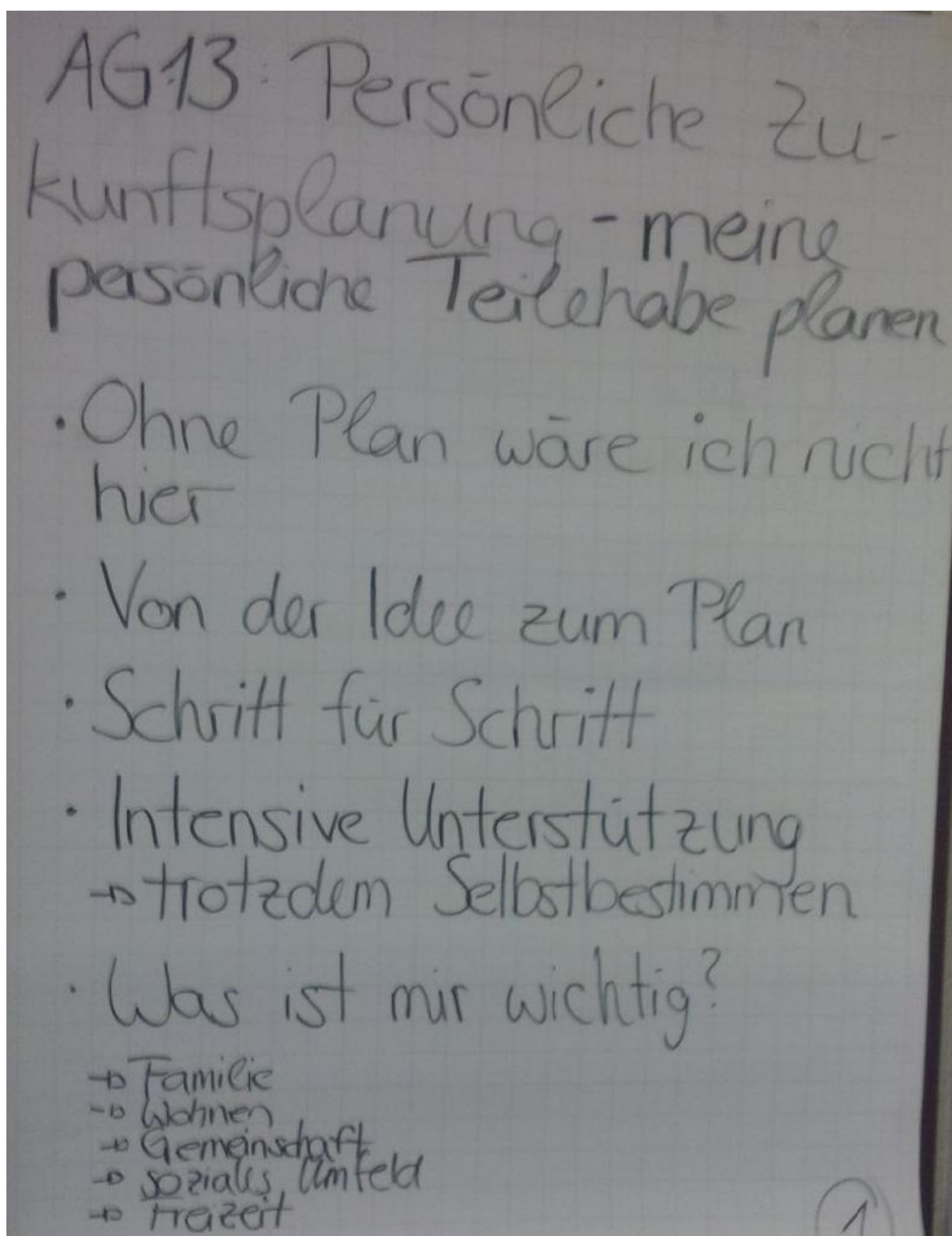
Arbeitsgruppe 13

Wissen, was ich will – meine persönliche Teilhabe

Wenn Menschen mitwirken und mitbestimmen wollen, müssen sie ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse kennen und vertreten. Wie will ich wohnen? Wo will ich arbeiten? Was will ich in meiner Freizeit tun? In unserer Arbeitsgruppe zeigen wir Ihnen gute Beispiele, wie Sie zusammen mit Unterstützer/-innen Ihre Interessen herausfinden und vertreten können. Diese Methoden kommen zum Beispiel aus der Persönlichen

Zukunftsplanung. Sie können auch einen Teil der Methoden mit uns ausprobieren.

Moderation/Referentin: Claudia Hofer (*Gesamtwerkstatt proWerk*),
Nikola Puls-Heckersdorf (*Bildung & Beratung Bethel*)



AG 13

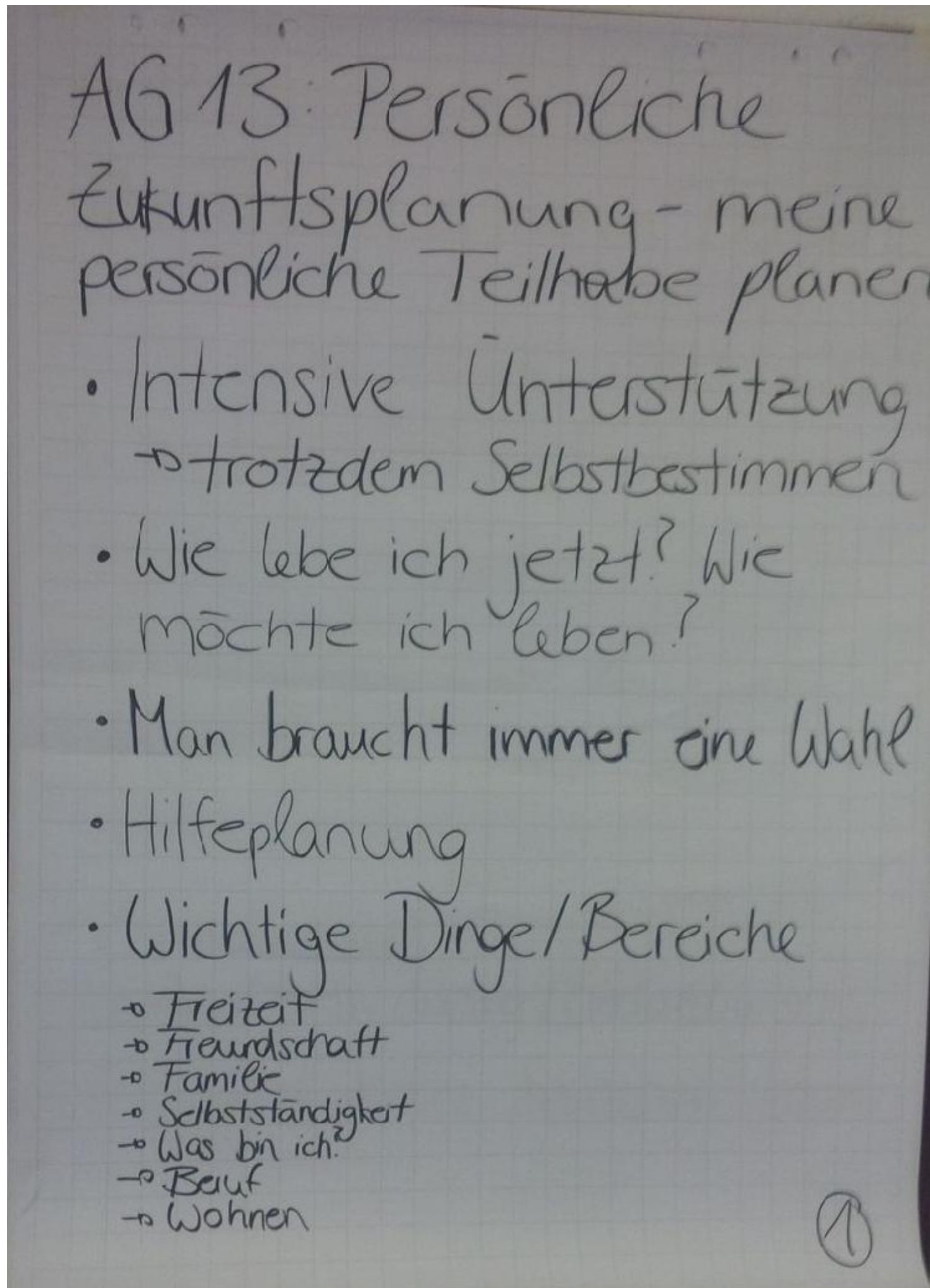
- Was wünsche ich mir zu meinem Bereich?
- Man muss wissen, was man gut kann
- Was kann ich mit meinem "Können" bewirken?
- Längere Arbeitsweg zum Traum
- Frustration
- Selbstmotivierung

AG 13

- Der Traum zu meinem Bereich
- Was sind meine Stärken?
- Was kann ich mit meinem "Können" bewirken?!
- Hilfsmittel z.B. Internet
- Man vergisst seinen Traum schnell
- Es muss mit Spaß verbunden sein / kein Zwang / Geduldig sein
- Es gibt keine falschen Träume
- Träume anderer ernst nehmen

neuland

②



Arbeitsgruppe 14

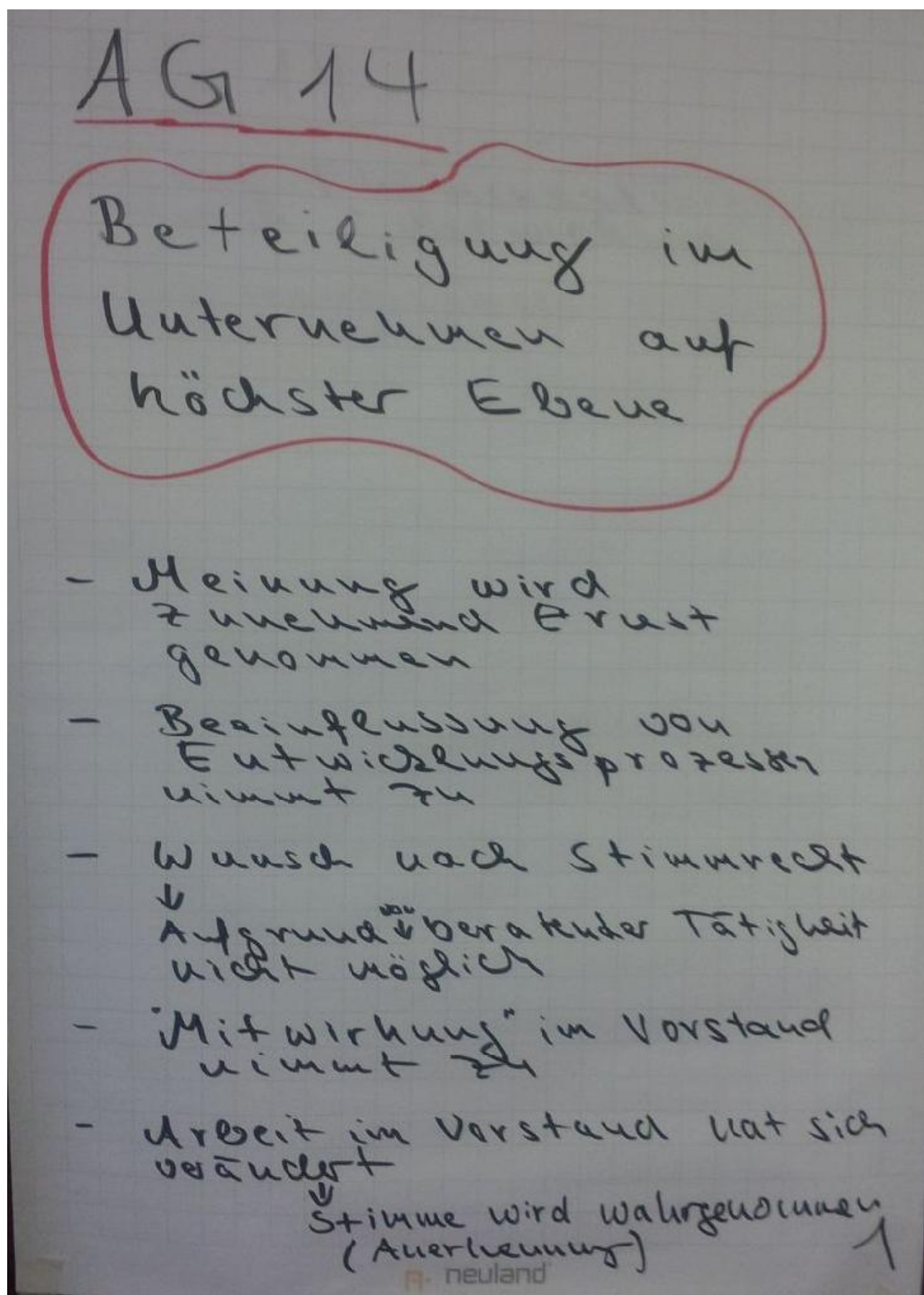
Beteiligung im Unternehmen auf höchster Ebene

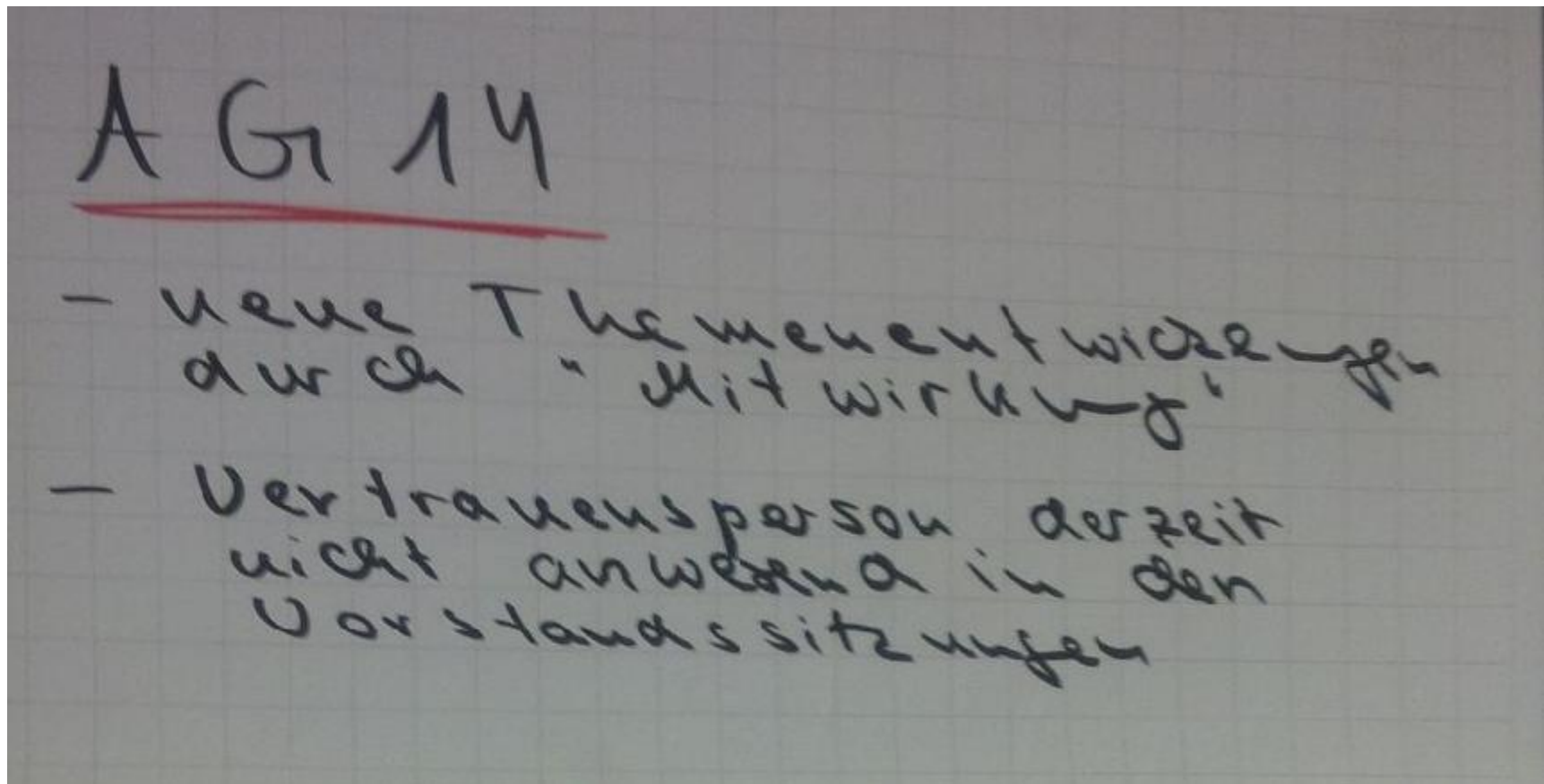
Ein Werkstatttrat als beratendes Mitglied im Vorstand einer Institution der Behindertenhilfe! Das ist beeindruckend und sofort gehen uns viele Fragen durch den Kopf:

- Wie wurde die Mitwirkung in den Vorstand eingeführt?
- Was genau hat dabei zum Erfolg geführt und was war vielleicht hinderlich?
- Welche Personen haben dabei unterstützt?
- Welche Erfahrungen haben sich ergeben?

In dieser Arbeitsgruppe bekommen wir eine Antwort und überlegen gemeinsam, ob diese sich auf andere Lebensbereiche oder auch unsere Werkstatt übertragen lassen.

Referent: Tobias Daun (beratendes Mitglied im Vorstand der *Heilpädagogische Hilfen Osnabrück e.V.*)





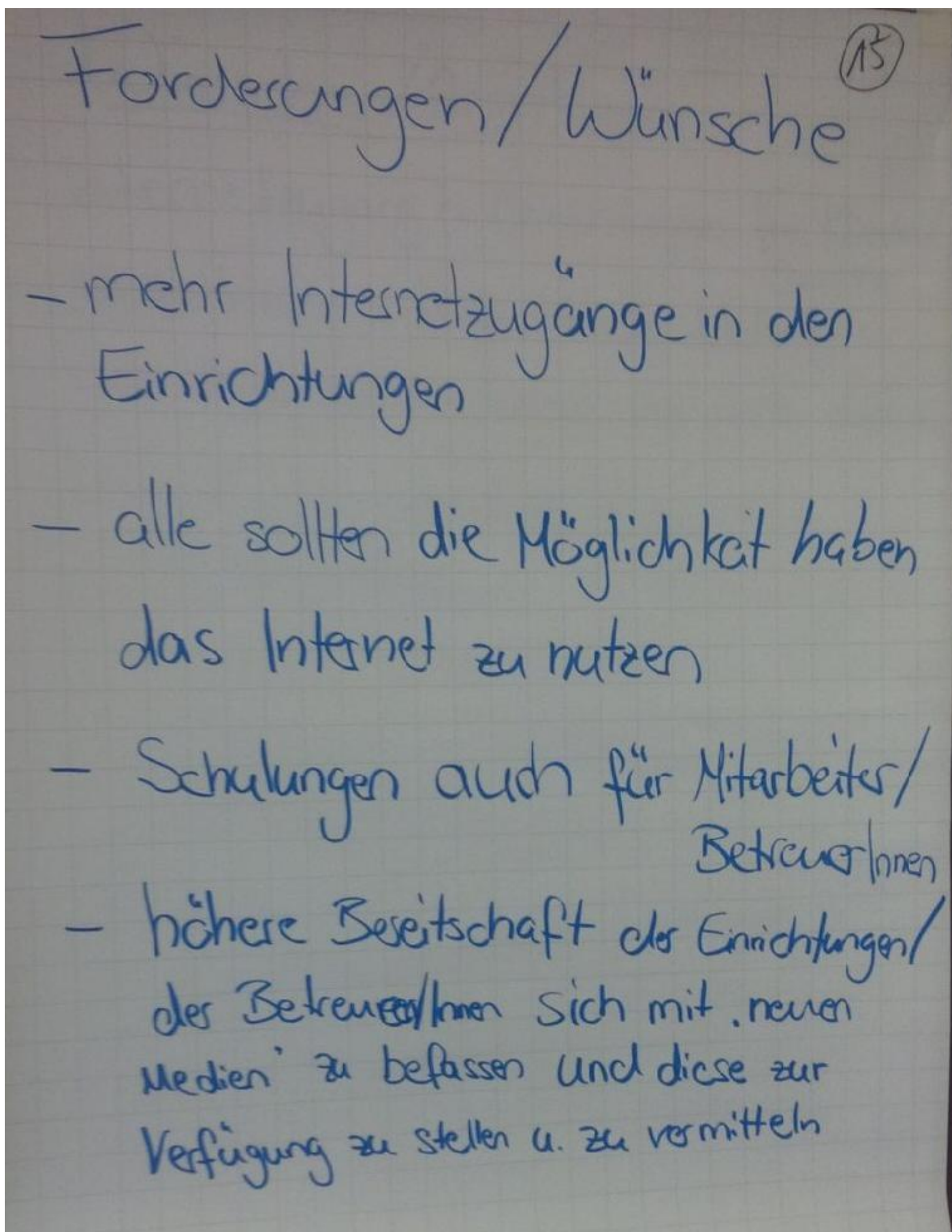
Arbeitsgruppe 15

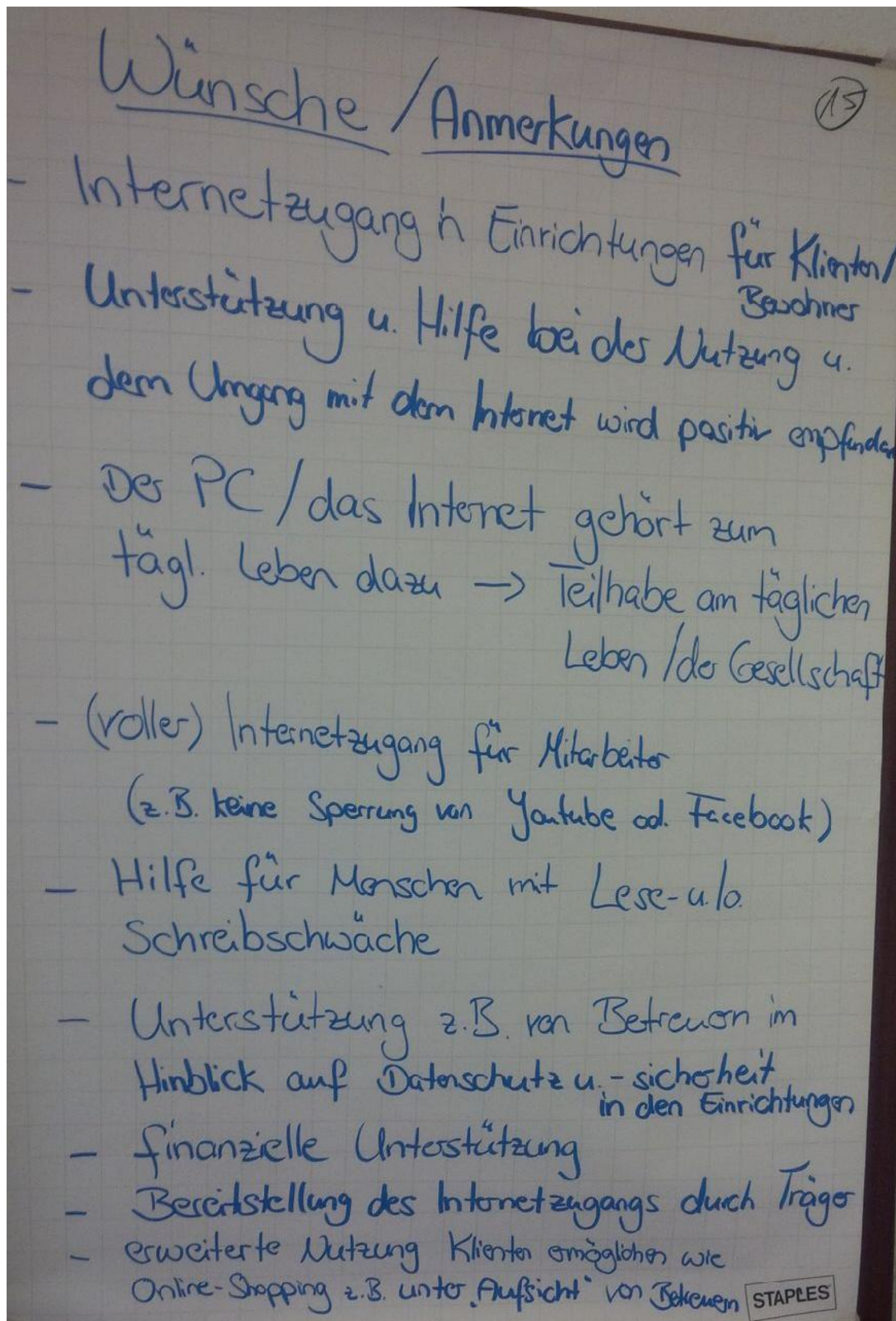
Im Netz dabei

Auch Menschen mit Behinderungen sollen Computer gut benutzen können. Dann können sie mehr über die Welt erfahren. Und sie können gut mit anderen Menschen über Computer oder Handy im Kontakt sein. Das PIKSL-Labor ist ein offener Treffpunkt in Bielefeld. Hier können Sie zum Beispiel lernen, wie Sie Informationen aus dem Internet bekommen oder eine E-Mail schreiben. Im PIKSL-Labor geht es darum, voneinander zu lernen und gemeinsam das Internet zu entdecken. Für die Arbeitsgruppe müssen Sie sich nicht mit Computern auskennen.

Vorstellung: Nutzerinnen und Nutzer des PIKSL-Labors

Moderation: Claudia Brinkmann, Lilia Petker, Arne Scholz (*Mitarbeitende PIKSL-Labor*)





Arbeitsgruppe 16

Alles eine Frage der Haltung

„Inklusion ist vor allem eine Frage der Haltung.“

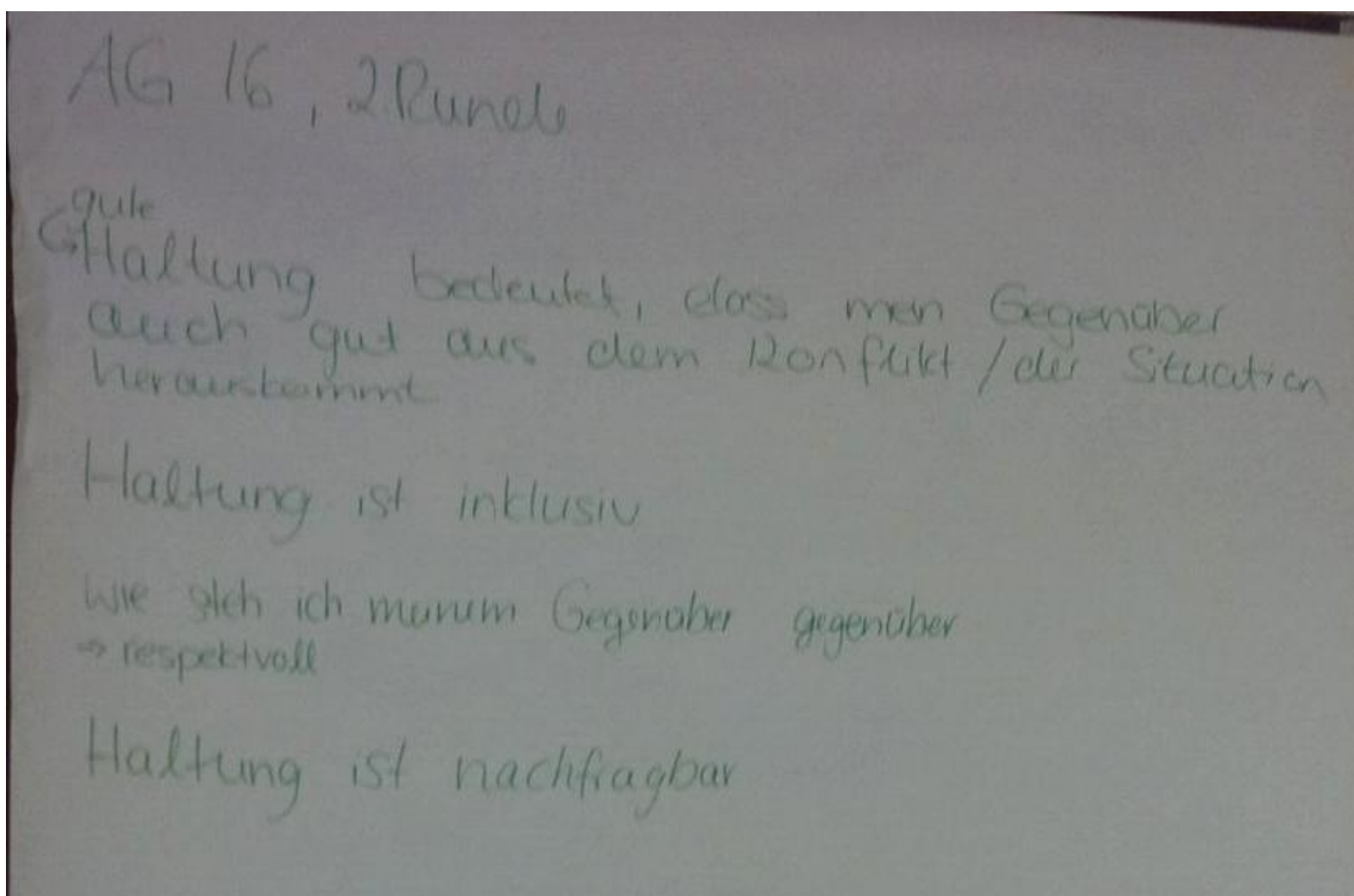
Das ist leicht gesagt. Welche Haltungen von wem treffen eigentlich aufeinander?

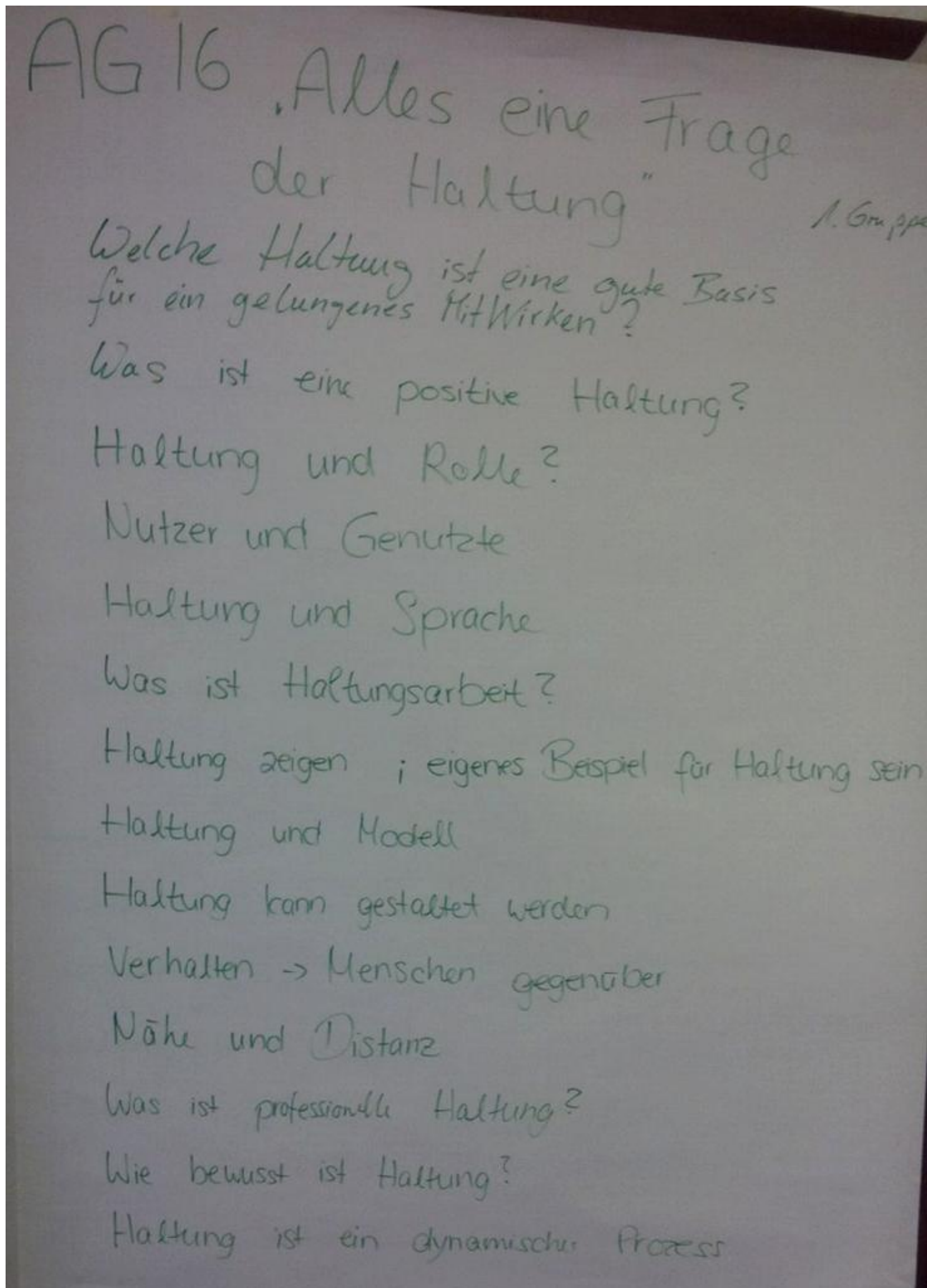
In dieser Arbeitsgruppe sammeln und untersuchen wir alle möglichen und unmöglichen Haltungen. Wir fragen uns, welche Haltungen **MITWIRKEN** fördern. Wir fragen uns, welche Veränderungen von Haltung nötig sein könnten.

In der Arbeitsgruppe wollen wir nicht nur über das Thema sprechen. Die Wirkung von Haltung wollen wir auch praktisch erkunden.

Referent: Matthias Gräßlin (*Theaterwerkstatt Bethel, Bethel.regional*)

Moderation: Marlies Haase (*Bewohnerschaftsrätin Blütenbergverbund, Hoffnungstaler Stiftung Lobetal*), Martina Steinbauer (*proWerk*)





Alles eine Frage der Haltung
AG 16; Runde 2

Haltung - wie wirkt man auf andere Menschen?
Selbstbewusstsein
Wissen, Können, Haltung aneignen
Haltungen begegnen sich
Haltung und Wertung, Glaubenssätze
Haltung und Ausdruck
Haltung braucht Toleranz & Akzeptanz
Haltung erfordert Bewegung
Haltung braucht Gottvertrauen als Basis
Assistieren braucht eine gute Haltung
Haltung ist im Körper zu spüren
Haltung ist Sache der Erfahrung
Ohne Haltung geht's halt nicht!
Haltung ist wichtig, wenn man kritisiert wird
Haltung und Hrochue